Das ängstlich nach oben sehende Eichhörnchen aber folgte jeder seiner Bewegungen und richtete seine eigne Stellung darnach ein, bald nur das Hintertheil mit der Fahne zur Seite schleudernd, bald mit kleinem Ruck sich nach irgend einer gebotenen Richtung fortschiebend, bald im Sprung eine gedeckte Stellung suchend. Die Angriffe des Sperbers wurden immer unsicherer, langsamer und unbeholfener, je mehr sie aus der Nähe unternommen wurden. Zuweilen klammerte sich der fehlstossende Sperber an der Rinde des Stammes an oder er setzte sich spähend auf einen Ast nieder, ja er stürzte fliegend von Ast zu Ast um das Eichhörnchen herum und veranlasste dasselbe nun, immer tiefer am Stamm hinabzuklettern und sogar bis zu den Baumwurzeln zu flüchten. Da kam ein Augenblick der grössten Gefahr für das Eichhörnchen; der Sperber überraschte es durch eine Wendung um den Stamm und wollte es eben mit seinen Fängen greifen, aber ein glücklicher, in der Verzweiflung doppelt kräftig ausgeführter Satz nach oben entführte ihm das fast schon berührte Opfer. Im nächsten Augenblick sah ich den kühnen Springer schon wieder am oberen Ende des Stammes unter dem Schutze der deckenden Aeste. Hiermit hatte die spannende, meine volle Theilnahme fesselnde Jagd ihr Ende erreicht. Der Sperber flog durch das Wäldchen dahin und verschwand hinter einer Gruppe junger Fichten.

Sogleich näherte ich mich dem Baum, auf welchem das Eichhörnchen sass. Schnell athmend und noch immer angstvoll besorgt kauerte es hinter einem Knorren regungslos nieder. Mich selbst floh es erst, als ich es durch einen Wurf aufgescheucht hatte. Sofort nahm es die Richtung nach dem Dunkel der Fichtenbäume und entzog sich dort gänzlich meinen Blicken.

Zur älteren Literatur.

Nachdem — namentlich durch die Engländer — in neuester Zeit selbst die geringfügigsten Daten über *Alca* (*Plautus*) *impennis*, theils an den ehemaligen Fundplätzen, theils aus der Literatur, hervorgesucht werden, dürfte nachstehende Notiz nicht ganz ohne Interesse sein.

Im „Museum Wormianum“ (Lugd. Botav. apud Joh. Elsevirium, 1655) p. 301 findet sich der Vogel — für die damalige Zeit recht gut — abgebildet. Auf der vorhergehenden Seite wird bei „*Anser magellanicus* seu *Pinguinus Clusii*“ dreier vorhan-

dener Bälge gedacht, die Worm von den Färöern erhalten hatte; einen jungen Vogel von dort hatte der gelehrte Kopenhagener Professor lebendig mehrere Monate lang besessen. Derselbe verschlang einen ganzen Häring („Halecem") und öfters drei hintereinander, ehe er sie wieder ausspie. Die Abbildung ist durch einen schmalen weissen Halsring ausgezeichnet. „Supra oculos aream rotundam, candidam, Daleri magnitudine habuit, ut perspiciliis dototam jurares (quod non animadvertit Clusius.) Nec alae eam obtinuere figuram, quam idem exprimit, latiores enim paulo erant cum limbo albo." So besagt der Text recht bezeichnend.

Die Notiz, sie graben tiefe Löcher in's Ufer, so dass da, wo sie häufig brüten, man bis an die Kniee durchbreche, scheint aus Clusius genommen zu sein und sich auf einen *Aptenodytes* zu beziehen.

Ibid. p. 311—312, Cap. XXI. „De Nidis et Ovis" finden wir frühe Spuren einer Nester- und Eier-Sammlung. Es sind ostindische Nester erwähnt, (sehr kleinen Vögeln angehörig) von der Grösse eines halben Gänse-Eis, die namentlich von denen, welche „in castris Venereis strenue se exercere student", gekocht und verspeist werden; über diese Salanganen-Nester führt er Weiteres an nach einem Brief des Geschichtschreibers J. van Laert vom Jahre 1648. Ausserdem erwähnt er dreier Straussen-Eier, verschiedener monströsen, namentlich vom Haushuhn, eines Schildkröten-Eis und eines „Ovum magicum" (mit Abbildung), das in der norwegischen Probstei Naess im Stavanger Kirchspiel Anna, Amunds Tochter, Gattin des Guldbrand Erlandson in Sündby nebst einem weiteren am 17. und 18. April 1639 gelegt hat, nachdem sie schon seit dem 4. März 1638 krank gelegen hatte. Die Sache ist von den glaubwürdigsten Leuten documentirt, doch unterscheidet sich das Ei weder in der Schale noch nach dem Inhalt von einem ganz gewöhnlichen Hühnerei!! Die Frau hatte äusserst schmerzhafte Wehen und war genöthigt, noch nachher wochenlang das Bett zu hüten und da die Geburt offenbar keine natürliche (!) war: „praestigiis Diabolicis tam excitatos fuisse dolores istos, quam ova supposita, existimàmus."

Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, von dieser scherzhaften Episode zum Ernsten zurückzukehren. Es ist irgendwo in diesen Blättern — im Augenblick (November 1867) bei der Ständeversammlung in Stuttgart, ist mir die Stelle nicht zur Hand — behauptet worden, Thienemann habe einst das in seiner

Sammlung befindliche Ei des Brillen-Alks, gelockt von der Versuchung so seltenen Besitzes, widerrechtlich zurückbehalten. Dies erscheint mir mindestens als ein grobes Missverständniss. Ich habe meinen seligen Lehrer und Freund so oft über jenes Stück vernommen, dass ich mit grösster Bestimmtheit bestätigen kann, er habe es von Professor Reinhardt in Kopenhagen als ein durch einen Matrosen spottbillig erworbenes Duplicat bedingungslos, halb geschenkt, halb „à discretion„ erhalten. Damals — vor 1838 — war allerdings der Werth dieses Ei's nicht derjenige wie jetzt, und was damals als seltenes Aequivalent gegolten haben mag, ist wohl jetzt so sehr im Werthe gesunken, dass allerdings ein gewisses Missbehagen hinterdrein zu entschuldigen ist. Ich erinnere mich der Specialia noch ziemlich genau, sowie auch des Umstandes, dass Thienemann später eine weitere Doublette von Temminck erhielt, die sich als Artefact erwies, mit der Dieser betrogen worden war. Die Todten können sich freilich nicht rechtfertigen. Von Thienemann angefertigte Originalabbildungen der Eier von *Alca impennis* sind jetzt in meinem Besitz.

Richard Freiherr Koenig-Warthausen.

Beiträge
zur Kenntniss der Vögel Ostsibiriens und des Amurlandes.

Von
Eugen von Homeyer, Wabelow bei Stolp in Pommern.

Fortsetzung: s. Mai-Heft, 1868, S. 197—206.

+6. *Haliaëtos pelagica Pall.*

P. Z. I. p. 343. — M. p. 125. — S. p. 222.

Middendorff fand diesen prächtigen Riesen an der Südküste des Ochotskischen Meeres, und zwar vorzugsweise auf den Spitzen der Klippen, welche dort nicht selten thurmartig aus dem Meere hervorragen. Gegen Ende August hatten sich diese Adler in die mandschurischen Grenzgebirge gezogen. S. sah nur die Schwanzfedern eines getödteten Exemplars, welches am Amur erlegt war. R. erwähnt ihn nicht.

+7. *H. albicilla L.*

M. 125. S. 223. R. 95.

Middendorff sah ihn einmal im Taimyrlande (75°) und erhielt